

› Dietmar Gräf beim Kneipp-Musik-Festival in Bad Wörishofen von der Künstlergilde Esslingen geehrt

## Stamitz-Preis für Egerländer

Für seine hervorragenden Leistungen im Bereich der Musik ist Dietmar Gräf beim Kneipp-Musik-Festival in Bad Wörishofen im Unterallgäu mit dem Johann-Wenzel-Stamitz-Preis ausgezeichnet worden. Gräf leitete das Festival in diesem Jahr bereits zum zweiten Mal. Der Preis, den die Künstlergilde Esslingen verleiht, ist benannt nach dem böhmischen Komponisten und Violinisten Johann Wenzel Stamitz, dem Gründer der sogenannten Mannheimer Schule der Instrumentalmusik und Schöpfer des symphonischen Orchesterstils.



Der Musica-Sacra-Chor mit dem Orchester der Rumänischen Philharmonie Bacău. Bilder: Maria Schmid/Mindelheimer Zeitung

Diese hohe Auszeichnung freut mich sehr“, bedankte sich der Dirigent und Komponist, der 1943 in Marienbad zur Welt kam, bei Wolfgang Schulz, dem Berliner Vorsitzenden der Künstlergilde. Rudolf Fritsch, der Präsident der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste, zu deren Mitglied Gräf 2004 berufen worden war, überbrachte deren Glückwünsche. Fritsch erläuterte, daß Gräf

in der Akademie der Klasse der Künste und Kunstwissenschaften angehört. So sei er einerseits als produzierender und reproduzierender Musiker, Komponist und Dirigent, Pianist und Organist in über 2000 Konzerten tätig gewesen und habe andererseits bei den Kunstwissenschaften mit seiner musikpädagogischen Magisterarbeit über den Gregorianischen Choral und seiner Disser-

tation „Die Veränderbarkeit der Einstellung zur Musik und zum Musikunterricht durch Werkanalyse“ ein wichtiges Werk verfaßt. Nach Karl-Michael Komma und Armin Rosin sei Gräf übrigens das dritte Mitglied der Akademie, das mit dem renommierten Stamitz-Preis ausgezeichnet werde.

Der Vizepräsident der Sudetendeutschen Akademie und Vorsitzende der Künstlergilde für Musik, Widmar Hader, der 1975 den Förderpreis zum Johann-Wenzel-Stamitz-Preis bekommen hatte, hielt die Laudatio auf den Preisträger. In seiner Laufbahn war Gräf unter anderem Lehrer bei den Regensburger Domspatzen und Domkapellmeister in Eichstätt gewesen. Er erwarb das Dirigiermeisterdiplom in Wien, 1981 den Magister Artium, erfüllt seitdem einen Lehrauftrag am Lehrstuhl für Musikpädagogik und promovierte 1985. Neben vielen anderen Ehrungen erhielt Gräf 2001 den Sudetendeutschen Kulturpreis für Musik und 2004 das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Herausragende Verdienste erwarb sich Gräf mit dem 1978 von ihm gegründeten „Musica-Sacra-Chor Bad Wörishofen“, dem er auch über ein Vierteljahrhundert lang als musikalischer Leiter und Dirigent vorstand. Diese Gemeinschaft entwickelte sich zu einem regional und überregional

höchst anerkannten Chor. Sein hohes Niveau beweist der Chor in zahlreichen Konzerten im In- und Ausland. Bei den überaus erfolgreichen Konzerttours in Italien, Frankreich, Österreich, Ungarn und der Tschechischen Republik leistete er auch einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Völkerverständigung. Dieser Chor trat auch beim diesjährigen Kneipp-Musik-Festival in Bad Wörishofen wieder mit großem Erfolg auf. Gemeinsam mit dem Schirmherren des Festivals, dem sudetendeutschen Bürgermeister Klaus Holetschek, sowie Landrat Hans-Joachim Weirather hatte Gräf ein interessantes Programm gestaltet.

Für den Empfang zum Festivalstart im Bad Wörishofener Kurtheater-Foyer hatte das Patenkind Gräfs, der hochbegabte Serafin Ungler, eine Fanfare für zwei Trompeten und eine Posaune komponiert, die dort uraufgeführt wurde. Das 15jährige Wunderkind spielt perfekt Klavier und Horn und be-

gleitet seinen Paten gern zu musikalischen Veranstaltungen.

Das schnell ausverkaufte Festivalprogramm in Bad Wörishofen reichte weiter von einem Klavierkonzert mit der Pianistin Alina Azario am Eröffnungabend über eine Soirée mit dem Malinconia-Ensemble aus Stuttgart bis hin zu zwei Kirchenkonzerten: Der Benefiz-Kammerkonzertabend in der Evangelischen Erlöserkirche wurde unter dem Motto „Serenade für Karoline“ für Schwester Karoline Mayer veranstaltet, die die wohltätige Fundación Cristo Vive in Chile, Bolivien und Pe-

ru gegründet hatte, und mit der Dietmar Gräf seit vielen Jahren befreundet ist. Beim Abschlusskonzert in der Stadtpfarrkirche Sankt Justina führten der rumänische Trompeter Dan Pompiliu und der Organist Matthias Häusler erstmalig Gräfs Komposition „Passion“ auf.

Höhepunkt des Kneipp-Musik-Festivals war jedoch eine große Konzertgala mit Gräfs

„Musica-Sacra-Chor“ und etwa 100 Musikern. Dafür konnte die Rumänische Philharmonie Bacău als Orchester gewonnen werden. Das Ensemble wurde 1956 gegründet und arbeitete sich schnell zu einem Spitzenklasseorchester empor. Es spielt von Barock bis zur Gegenwart das international gängige Repertoire, nicht nur Symphonien, sondern auch Chorwerke. In den letzten 20 Jahren bestätigte sich die Philharmonie in vielen Ländern und Konzerten, darunter Italien, Spanien, Griechenland, USA, Holland, Österreich, Schweiz. Momentan ist Maestro Ovidiu Balan, der bei berühmten Größen studiert hat, der Chefdirigent. Durch seine künstlerische Zusammenarbeit mit dem Manager, Pavel Ionescu, war es Gräf gelungen, die Philharmonie Bacău nach Bad Wörishofen zu holen.

„Das ist ein Spitzenorchester“, schwärmte Gräf abschließend. Das von der Kurverwaltung Bad Wörishofen gemeinsam mit dem „Musica-Sacra-Chor“ veranstaltete Musik-Festival war somit ein voller Erfolg für Publikum, Musiker, Kurgäste und Stamitz-Preisträger Gräf. **Susanne Habel**



Alina Azario brillierte als Solistin beim Eröffnungskonzert am Steinway-Flügel. Die in Paris lebende Rumänin studiert derzeit an der Musikhochschule in Hamburg.



Wolfgang Schulz, Vorsitzender der Esslinger Künstlergilde, Dr. Dietmar Gräf, Professor Dr. Rudolf Fritsch, der Präsident, sowie Widmar Hader, Vizepräsident der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste.

› Im Allgäu lebt die Erinnerung an Joseph von Eichendorff und Gustav Freytag

## Gedenkstätten für ostdeutsche Dichter

Damals herrschte Begeisterung im Allgäu. Zum 200. Geburtstag des ober-schlesischen Dichters Joseph von Eichendorff (1788 – 1857) wurde 1988 weit von Frankenried in der Gemeinde Mauerstetten/Kreis Ostallgäu mitten im Grünen ein Denkmal geschaffen. Die deutsche Eichendorffgesellschaft unter Clemens Riedel hatte das Vorhaben unterstützt. Schöne Reden wurden gehalten, ein Schülerchor sang.

Gäbe es nicht den pensionierten Vermessungsingenieur Hermann Paulson, wäre dieser so schön inmitten von Allgäuer Wiesen und Wäldern gelegene Erinnerungsort vergessen. Paulson sorgt für Blumenschmuck und eilt herbei, wenn Besuchergruppen kommen. Diesmal kam eine Gruppe vom Münchener Haus des Deutschen Ostens. Der Oberschlesier Walter Kaleta, der einst auf das Denkmal gestoßen war, hatte auf die Gedenkstätte hingewiesen. Den Kopf des Dichters umrahmt dort der Beginn des Liedes „O Täler weit, O Höhen“. Darunter steht: „Lubowitz – Neißer – Oberschlesien“, und

dann: „Unvergessen“. Unter zwei Eichen steht je eine Bank. Und mit diesen Bäumen hat es eine besondere Bewandnis, stammt doch die größere aus Eichendorffs Geburtsort Lubowitz, die andere aus Niederbayern. Paulson wäre kein Geodät, hätte er den Standort des Denkmals nicht genau vermessen. Es liegt auf der Achse Frankenried – Lubowitz.

Nur etwa hundert Kilometer sind es zum malerischen Wangen im Allgäu. In seinen Mauern befinden sich gleich zwei kleine Museen, die an ober-schlesische Schriftsteller erinnern: Im Heimatmuseum in der Eselsmühle gibt es zwei Eichendorff- und ein Gustav-Freytag-Zimmer. Beide setzen die ober-schlesische Tradition fort.

Als die Rote Armee das Neißer Eichendorffmuseum geplündert hatte, gelang es dem Oberschlesier Willibald Köhler, der einst in seiner Heimat das Eichendorff-Archiv aufgebaut hatte, das, was noch



Das Grab von Joseph von Eichendorff im ober-schlesischen Neisse.

übrig war, in die Tschechoslowakei zu bringen. Dort ging in den Nachkriegswirren erneut einiges verloren. So sind es nur noch die Büste, Handschriften, Bücher, Bilder, Photos und etwas Porzellan, das gezeigt werden kann. Das Eichendorffmuseum in Wangen versteht sich als Rechtsnachfolger des Neißer Eichendorffmuseums. Der „Wangener Kreis – Gesellschaft für Literatur und Kunst des Ostens“ verleiht im Rahmen der Wangener Gespräche den Eichendorff-Literaturpreis.

Gleich neben den Eichendorff-Zimmern wird an den Oberschlesier Gustav Freytag (1816 – 1895) erinnert. Das schon fünf Jahre nach seinem Tode in seinem Geburtsort Kreuzburg in Oberschlesien errichtete Museum wurde in den letzten Kriegstagen 1945 völlig zerstört. Nichts war ausgelagert worden. Mühsam wurde wieder etwas zusammengetragen: Briefe des Kriegsberichterstatters liegen unter einem Ölgemälde der Schlacht bei

Sedan, seine in Latein verfaßte Dissertation und seine in Breslau entstandene Habilitationsschrift. Dazu gibt es Bücher, eine alte Ausgabe des Romans „Soll und Haben“, der seinen Autor mit 28 Auflagen zum Millionär machte, eine Ahnentafel, Gläser und etwas Porzellan. Zu danken ist den früheren Betreuern des Nachlasses von Freytag aus Kreuzburg, Margret und Karl Fleischer, daß sie schon 1951 darangingen, den Grundstock für das neue Museum zu legen. **Norbert Matern**

Deutsches Eichendorff-Museum, Lange Gasse 1, Wangen im Allgäu, Telefon (07522) 74240. Geöffnet vom 1. April bis 31. Oktober: Dienstag bis Freitag 14.00–17.00 Uhr, Samstag 11.00–17.00 Uhr, Sonntag 14.00–17.00 Uhr. Gustav-Freytag-Museum, Lange Gasse 1, Wangen im Allgäu, Telefon (07522) 4369. Geöffnet vom 1. April bis 31. Oktober: Dienstag, Donnerstag, Freitag 14.00–17.00 Uhr, Mittwoch 10.00–12.00 und 14.00–17.00 Uhr, Samstag 10.00–17.00 Uhr, Sonntag 10.00–12.00 Uhr.